

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heinrich von Kleists sämtliche Werke in vier Bänden

Die Familie Schroffenstein. Penthesilea

Kleist, Heinrich

Leipzig, [1895]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-88888](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88888)

Sylvester. Glaubst du, daß ich, wenn eine Schuld mich drückte,
Das Haupt dem Recht der Rache weigern würde?

Jeronimus. O du Quacksalber der Natur! Denkst du,
Ich werde dein verfälschtes Herz auf Treu
Und Glauben zweimal als ein echtes kaufen?
Bin ich ein blindes Glied denn aus dem Volke,
Daß du mit deinem Ausruf an der Ecke
Mich äffen willst, und wieder äffen willst?
— Doch nicht so vielen Atem bist du wert,
Als nur dies einz'ge Wort mir kostet: Schurke!
Ich will dich meiden, das ist wohl das Beste.
Denn hier in deiner Nähe stinkt es, wie
Bei Mördern. (Sylvester fällt in Ohnmacht.)

Gertrude. Hilfe! Kommt zu Hilfe! Hilfe!

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Gegend im Gebirge. Im Vordergrunde eine Höhle.

Agnes sitzt an der Erde und knüpft Kränze. Ottokar tritt auf und betrachtet sie mit Wehmut. Dann wendet er sich mit einer schmerzvollen Bewegung, während welcher Agnes ihn wahrnimmt, welche dann zu knüpfen fortfährt, als hätte sie ihn nicht gesehen.

Agnes. 's ist doch ein häßliches Geschäft, belauschen;
Und weil ein rein Gemüt es stets verschmäht,
So wird nur dieses grade stets belauscht.
Drum ist das Schlimmste noch, daß es den Lauscher,
Statt ihn zu strafen, lohnt. Denn statt des Bösen,
Das er verdiente zu entdecken, findet
Er wohl sogar ein still Bemühen noch
Für sein Bedürfnis oder seine Laune.
Da ist zum Beispiel heimlich jetzt ein Jüngling
— Wie heißt er doch? Ich kenn' ihn wohl. Sein Antlitz
Gleicht einem milden Morgenengewitter,
Sein Aug' dem Wetterleuchten auf den Höh'n,
Sein Haar den Wolken, welche Witze bergen,
Sein Nahen ist ein Wehen aus der Ferne,
Sein Neben wie ein Strömen von den Bergen;
Und sein Umarmen — Aber still! was wollt'
Ich schon? Ja, dieser Jüngling, wollt' ich sagen,

Ist heim
Unang
Will sie
Nun wo
Bei mir
Der Lie
Sich stu
Gleich e
Doch he
Statt de
Jetzt gr
Singt n
Ich dies

Ottokar.
Agnes.

Wie dir
Ottokar.

Agnes.
Ottokar.

Agnes.
Die Blü

Ottokar.
Agnes.

Schont
Gesonne

Zu stell
Zu nutz

Des Ga
Der Kre

Ihn hin
Bezahlt.

So feier
Ottokar.

Agnes.
Ein W

Ottokar.
Wie ha

Von dei
Agnes.

Hab' ich
Nicht zu

Ist heimlich nun herangeschlichen, plötzlich,
Unangekündigt, wie die Sommerjonne,
Will sie ein nächtlich Liebesfest belauschen.
Nun wär' mir's recht, er hätte, was er sucht,
Bei mir gefunden, und die Eifersucht,
Der Liebe Jugendstachel, hätte, selbst
Sich stumpfend, ihn hinausgejagt ins Feld,
Gleich einem jungen Rosse, das zuletzt
Doch heimfehrt zu dem Stall, der es ernährt.
Statt dessen ist kein andrer Nebenbuhler
Jetzt grade um mich, als sein Geist, und der
Singt mir sein Lied zur Zither vor, wofür
Ich diesen Kranz ihm winde. (Sie sieht sich um.) Fehlt dir was?
Dttofar. Jetzt nichts.

Agnes. So setz' dich nieder, daß ich sehe,
Wie dir der Kranz steht. Ist er hübsch?

Dttofar. Recht hübsch.

Agnes. Wahrhaftig? Sieh einmal die Finger an.

Dttofar. Sie bluten.

Agnes. Das bekam ich, als ich aus den Dornen

Die Blumen pflückte.

Dttofar. Armes Kind!

Agnes. Ein Weib

Scheut keine Mühe. Stundenlang hab' ich
Gesonnen, wie ein jedes einzeln' Blümchen
Zu stellen, wie das unscheinbarste selbst
Zu nutzen sei, damit Gestalt und Farbe
Des Ganzen seine Wirkung thue. — Nun
Der Kranz ist ein vollendet Werk. Da, nimm
Ihn hin. Sprich: er gefällt mir; so ist er
Bezahlt. (Sie sieht sich wieder um.)

Was fehlt dir denn? (Sie steht auf; Dttofar faßt ihre Hand.)

Du bist so seltsam,

So feierlich — bist unbegreiflich mir.

Dttofar. Und mir du.

Agnes. Liebst du mich, so sprich sogleich

Ein Wort, das mich beruhigt.

Dttofar. Erst sprich du.

Wie hast du's heute wagen können, heute,

Von deinem Vaterhaus dich zu entfernen?

Agnes. Von meinem Vaterhause? Kennst du's denn?

Hab' ich nicht stets gewünscht, du möchtest es

Nicht zu erforschen streben?

Ottolar.

O verzeih!

Nicht meine Schuld ist's, daß ich's weiß.

Agnes.

Du weißt's?

Ottolar. Ich weiß es, fürchte nichts. Denn deinem Engel
Kannst du dich sicherer nicht vertraun als mir.
Nun sage mir, wie konntest du es wagen,
So einsam dies Gebirge zu betreten,
Da doch ein mächt'ger Nachbar all die Deinen
In blut'ger Rachehoh' verfolgt?

Agnes.

In Fehde?

In meines Vaters Sälen liegt der Staub
Auf allen Rüstungen, und niemand ist
Uns feindlich, als der Warden höchstens, der
In unsre Hühnerställe bricht.

Ottolar.

Wie sagst du?

Ihr wärt' in Frieden mit den Nachbarn? Wärt'
In Frieden mit euch selbst?

Agnes.

Du hörst es, ja.

Ottolar. O Gott! Ich danke dir mein Leben nur
Um dieser Kunde! — Mädchen! Mädchen! O
Mein Gott, so brauch' ich dich ja nicht zu morden!

Agnes. Morden?

Ottolar. O komm! (Sie setzen sich.) Nun will ich heiter, offen, wahr
Wie deine Seele, mit dir reden. Komm!

Es darf kein Schatten mehr dich decken, nicht
Der mindeste, ganz klar will ich dich sehen.
Dein Innres ist's mir schon, die neugebornen
Gedanken tann ich wie dein Gott erraten.

Dein Zeichen nur, die freundliche Erfindung,
Mit einer Silbe das Unendliche

Zu fassen, nur den Namen sage mir.

Dir sag' ich meinen gleich, denn nur ein Scherz

War es, dir zu verweigern, was du mir.

Ich hätte deinen längst erforscht, wenn nicht

Sogar dein unverständliches Gebot

Mir heilig. Aber nun frag' ich dich selbst.

Nichts Böses bin ich mir bewußt, ich fühle

Du gehst mir über alles Glück der Welt,

Und nicht ans Leben bin ich so gebunden,

So gern nicht und so fest nicht wie an dich.

Drum will ich, daß du nichts mehr vor mir birgst,

Und fordre ernst dein unumschränkt Vertrauen.

Agnes. Ich kann nicht reden, Ottolar. —

Ottolar.

Ich will

Agnes.

Ottolar.

Agnes.

Doch sag

Ottolar.

Den mi

Agnes.

Ottolar.

Agnes.

Ottolar.

Agnes.

Ottolar.

Agnes.

Ottolar.

Du tan

Agnes.

Ottolar.

Agnes.

Wenn d

Ottolar.

Agnes.

Leb wol

Ottolar.

Mir der

Agnes.

Gleich,

Ottolar.

Agnes.

Ottolar.

Auf die

Agnes.

Nicht ei

Ottolar.

Es ist k

Johann.

Wie's j

Den ich

Ottolar.

Zwei W

Leert n

Muß m

Ottofar. Was ängstigt dich?

Ich will dir jeden falschen Wahn benehmen.

Agnes. — Du sprachst von Mord.

Ottofar. Von Liebe sprach ich nur.

Agnes. Von Liebe hör' ich wohl, sprachst du mit mir,

Doch sage mir, mit wem sprachst du vom Morde?

Ottofar. Du hörst es ja, es war ein böser Irrtum,
Den mir ein selbst getäuschter Freund erweckt.

Johann zeigt sich im Hintergrunde.

Agnes. Dort steht ein Mensch, den kenn' ich. (Sie steht auf.)

Ottofar. Kennst du ihn?

Agnes. Leb wohl.

Ottofar. Um Gotteswillen, nein, du irrst dich.

Agnes. Ich irre nicht. — Laß mich. Wollt ihr mich morden?

Ottofar. Dich morden? — Frei bist du, und willst du gehen,
Du kannst es unberührt, wohin du willst.

Agnes. So leb denn wohl.

Ottofar. Und kehrt nicht wieder?

Agnes. Niemals,

Wenn du nicht gleich mir deinen Namen sagst.

Ottofar. Das soll ich jetzt — vor diesem Fremden? —

Agnes. So

Leb wohl auf ewig.

Ottofar. Maria! Willst du nicht besser von

Mir denken lernen?

Agnes. Zeigen kann mir jeder

Gleich, wer er ist.

Ottofar. Ich will es heut noch. Kehre wieder.

Agnes. Soll ich dir trau'n, wenn du nicht mir?

Ottofar. Thu' es

Auf die Gefahr.

Agnes. Es sei! Und irr' ich mich,

Nicht eine Thräne kosten soll es mich. (Ab.)

Ottofar. Johann, komm her; du siehst, sie ist es wohl?

Es ist kein Zweifel mehr, nicht wahr?

Johann. Es mag,

Wie's scheint, dir wohl an keinem Aufschluß mangeln,

Den ich dir geben könnte.

Ottofar. Wie du's nimmst.

Zwei Werte hat ein jeder Mensch: den einen

Lernt man nur kennen aus sich selbst, den andern

Muß man erfragen.

Johann. Hast du nur den Kern,

Die Schale giebt sich dann als eine Zugab'.

Ottolar. Ich sage dir, sie weigert mir, wie dir
Den Namen, und wie dich, so steht sie mich,
Schon bei der Ahndung bloß, ich sei aus Noßig.
Du sahst es selbst, gleich einem Geist erscheint
Und schwindet sie uns beiden.

Johann. Beiden? Ja.

Doch mit dem Unterschied, daß dir das eine
Talent geworden, ihn zu rufen, mir
Das andre bloß, den Geist zu bannen.

Ottolar. **Johann!**

Johann. Pah! — Die Schuld liegt an der Spitze meiner Nase
Und etwa noch an meinen Ohrenzipfeln.

Was sonst an mir kann so voll Greuel sein,
Daß es das Blut aus ihren Wangen jagt,
Und, bis aufs Fliehen, jede Kraft ihr nimmt?

Ottolar. Johann, ich kenne dich nicht mehr.

Johann. Ich aber dich.

Ottolar. Ich will im voraus jede Kränkung dir
Vergeben, wenn sie sich nur edel zeigt.

Johann. Nicht überten Preis will ich dir zahlen. — Sprich.

Wenn einer mir vertraut', er wiss' ein Noß,
Das ihm bequem sei, und er kaufen wolle,
Und ich, ich ginge heimlich hin und kaufst's
Mir selbst — was meinst du, wäre das wohl edel?

Ottolar. Sehr schief wählst du dein Gleichnis.

Johann. Sage bitter;

Und doch ist's Honig gegen mein Gefühl.

Ottolar. Dein Irrtum ist dir lieb, weil er mich kränkt.

Johann. Kränkt? Ja, das ist mir lieb, und ist's ein Irrtum,
Zust darum will ich zähe fest ihn halten.

Ottolar. Nicht viele Freude wird dir das gewähren,
Denn still verschmerzen werd' ich, was du thust.

Johann. Da hast du recht: nichts würd' mich mehr verdrießen
Als wenn dein Herz wie eine Kröte wär',
Die ein verwundlos steinern Schild beschützt,
Denn weiter keine Lust bleibt mir auf Erden,
Als einer Bremse gleich dich zu verfolgen.

Ottolar. Du bist weit besser als der Augenblick.

Johann. Du Thor! du Thor! Denkst du mich so zu fassen?

Weil ich mich edel nicht erweise, nicht
Erweisen will, machst du mir weiß, ich sei's,

Damit
Bewegen
Vor dein

Ottolar. Ich weiß

Johann. Denn im

Die reiz
Sie offen

Ottolar. Wie kön

Da du

Johann. Du Ung

Ottolar. **Johann.**

Ottolar. **Johann.**

Und dein
Drum z

Ottolar. Von dein

Johann. Du Mer

Nach me

Ottolar. Mein F

Johann. Nicht ste

Mich lan

Sylvester
ihn her

Gertrude.

Sylvester.

Gertrude.

Sylvester.

Reiß's

Damit die unverdiente Ehre mich
Bewegen soll, in ihrem Sinn zu handeln?
Vor deine Füße werf ich deine Achtung. —

Ottokar. Du willst mich reizen, doch du kannst es nicht;
Ich weiß, du selbst, du wirst mich morgen rächen.

Johann. Nein, wahrlich nein, dafür will ich schon sorgen.
Denn in die Brust schneid' ich mir eine Wunde,
Die reiz' ich stets mit Nadeln, halte stets
Sie offen, daß es mir recht sinnlich bleibe.

Ottokar. Es ist nicht möglich, ach es ist nicht möglich!
Wie könnte dein Gemüt so häßlich sein,
Da du doch Agnes, Agnes lieben kannst!

Johann. Und daran noch erinnerst du mich, o
Du Ungeheuer!

Ottokar. Lebe wohl, Johann.

Johann. Nein, halt! Du denkst, ich habe bloß gespaßt.

Ottokar. Was willst du?

Johann. Grad' heraus. Mein Leben
Und deins sind wie zwei Spinnen in der Schachtel.
Drum zieh! (Er zieht.)

Ottokar. Gewiß nicht. Fallen will ich anders
Von deiner Hand nicht, als gemordet.

Johann. Zieh,
Du Memme! Nicht nach deinem Tod, nach meinem,
Nach meinem nur gelüftet's mir.

Ottokar (umarmt ihn). Johann!

Mein Freund! ich dich ermorden.

Johann (stößt ihn fort). Fort, du Schlange!

Nicht stechen will sie, nur mit ihrem Anblick

Mich langsam töten. — Gut. (Er stecht das Schwert ein.)

Noch giebt's ein andres Mittel.

(Beide von verschiedenen Seiten ab.)

2. Scene.

Warwand. Zimmer im Schlosse.

Sylvester auf einem Stuhle, mit Zeichen der Ohnmacht, die nun vorüber. Um
ihn herum Jeronimus, Theistiner, Gertrude und ein Diener.

Gertrude. Nun, er erholt sich, Gott sei Dank.

Sylvester. Gertrude. —

Gertrude. Sylvester, kennst du mich, kennst du mich wieder?

Sylvester. Mir ist so wohl wie bei dem Eintritt in
Ein andres Leben.

Kleist's Werke. I. Bd.

5

- Gertrude.** Und an seiner Pforte
Stehn deine Engel, wir, die Deinen, liebeich
Dich zu empfangen.
- Schwester.** Sage mir, wie kam
Ich denn auf diesen Stuhl? Zuletzt, wenn ich
Nicht irre, stand ich — nicht?
- Gertrude.** Du sankst stehend
In Ohnmacht.
- Schwester.** Ohnmacht? und warum denn das?
So sprich doch. — Wie, was ist dir denn? was ist
Euch denn? (Er sieht sich um; lebhaft.)
Fehlt Agnes? ist sie tot?
- Gertrude.** O nein,
O nein, sie ist in ihrem Garten.
- Schwester.** Nun,
Wovon seid ihr denn alle so befeffen?
Gertrude sprich. — Sprich du, Theistiner. — Seid
Ihr stumm, Theistin, Jero — — Jeronimus!
Ja so — ganz recht — nun weiß ich. —
- Gertrude.** Komm ins Bette,
Schwester, dort will ich's dir schon erzählen.
- Schwester.** Ins Bett? O pfui! bin ich denn — sage mir,
Bin ich in Ohnmacht wirklich denn gefallen?
- Gertrude.** Du weißt ja, wie du sagst, sogar warum?
- Schwester.** Wüßt ich's; o pfui! o pfui! ein Geist ist doch
Ein elend Ding.
- Gertrude.** Komm nur ins Bett, Schwester,
Dein Leib bedarf der Ruhe.
- Schwester.** Ja, 's ist wahr,
Mein Leib ist doch an allem schuld.
- Gertrude.** So komm.
- Schwester.** Meinst du, es wäre nötig?
- Gertrude.** Ja, durchaus
Mußt du ins Bette.
- Schwester.** Dein Bemühen
Beschämt mich. Gönn mir zwei Augenblicke,
So mach' ich alles wieder gut, und stelle
Von selbst mich her.
- Gertrude.** Zum mindesten nimm die Tropfen
Aus dem Tirolerfläschchen, das du selbst
Stets als ein heilsam Mittel mir gepriesen.
- Schwester.** An eigne Kraft glaubt doch kein Weib, und traut
Stets einer Salbe mehr zu als der Seele.

Gertrude
Schwester
Braucht

Ist, da
Denn f
An sein
Und m
Theistin
Verlierer

Gertrude
Schwester

Was m
's ist n

Theistin
Ist kein

Der's,
Wie's o

Schwester
Bezweif

— Und
Theistin

Das di
Schwester

Theistin
Schwester

Theistin
War n

Den G
Schwester

Theistin
Das he

Theistin
Ein Ze

Zu sein
Jeronim

Schwester
Gescheh

Ganz r
Denn r

Auch, f
Doch et

Wir w

Gertrude. Es wird dich stärken, glaube mir. —

Schwester. Dazu

Braucht's nichts als mein Bewußtsein. (Er steht auf.)

Was mich freut,

Ist, daß der Geist doch mehr ist, als ich glaubte,

Denn schieht er gleich auf einen Augenblick,

An seinen Urquell geht er nur, zu Gott,

Und mit Heroenkraft kehrt er zurück.

Theistiner! 's ist wohl viele Zeit nicht zu

Verlieren. — Gertrud! Weiß er's?

Gertrude. Ja.

Schwester. Du weißt's? Nun sprich.

Was meinst du, 's ist doch wohl ein Bubenstück?

's ist wohl kein Zweifel mehr, nicht wahr?

Theistiner. In Barwand

Ist keiner, der's bezweifelt, ist fast keiner,

Der's, außer dir, nicht hätt' vorhergesehen,

Wie's enden müsse, sei es früh, sei's spät.

Schwester. Vorhergesehen? Nein, das hab' ich nicht.

Bezweifelt? Nein, das thu' ich auch nicht mehr.

— Und also ist's den Leuten schon bekannt?

Theistiner. So wohl, daß sie das Haupt sogar besigen,

Das dir die Nachricht her aus Rossitz brachte.

Schwester. Wie meinst du das? Der Herold wär' noch hier?

Theistiner. Gesteinigt, ja.

Schwester. Gesteinigt?

Theistiner. Das Volk

War nicht zu bändigen. Sein Haupt ist zwischen

Den Eulen an den Thorweg festgenagelt.

Schwester. Unrecht ist's,

Theistin, mit deinem Haupt hätt'st du das seine,

Das heilige des Herolds schützen sollen.

Theistiner. Mit Unrecht tadelst du mich, Herr; ich war

Ein Zeuge nicht der That, wie du wohl glaubst.

Zu seinem Leichnam kam ich — diesen hier,

Jeronimus, war's just noch Zeit zu retten.

Schwester. — Ei nun, sie mögen's nieder schluden. Das

Geschehne muß stets gut sein, wie es kann.

Ganz rein, seh' ich wohl ein, kann's fast nicht abgehn,

Denn wer das Schmutz'ge anfäht, den besudelt's.

Auch, find' ich, ist der Geist von dieser Unthat

Doch etwas wert, und kann zu mehr noch dienen.

Wir wollen's nützen. Reite schnell ins Land,

Die sämtlichen Vasallen biete auf,
 Sogleich sich in Person bei mir zu stellen;
 Indessen will ich selbst von Männern, was
 Hier in der Burg ist, sammeln, Neben braucht's
 Nicht viel, ich stell' mein graues Haupt zur Schau,
 Und jedes Haar muß einen Helden werben.
 Das soll den ersten Vubenansfall hemmen;
 Dann, sind wir stärker, wenden wir das Blatt,
 In seiner Höhle suchen wir den Wolf.
 Es kann nicht fehlen, glaube mir's, es geht
 Für alles ja, was heilig ist und hehr,
 Für Tugend, Ehre, Weib und Kind und Leben.
Theistiner. So geh' ich, Herr, noch heut vor Abend sind
 Die sämtlichen Vasallen hier versammelt.

Sylvester. 's ist gut. (Theistiner ab.)

Franziskus, rufe mir den Burgvogt.

— Noch eins. Die beiden Waffenschmiede bringe
 Gleich mit. (Der Diener ab.)

(Zu Jeronimus). Dir ist ein Unglück widerfahren,
 Jeronimus, das thut mir leid. Du weißt, ich war
 Im eigentlichsten Sinn nicht gegenwärtig.
 Die Leute sind mir gut, du siehst's; es war
 Ein mißverständner Eifer bloß der Treue.
 Drum mußt du's ihnen schon verzeihn. Fürs Künst'ge
 Versprech' ich, will ich sorgen. Willst du fort
 Nach Koffiz, kannst du's gleich, ich gebe dir
 Zehn Reiß'ge zur Begleitung mit. Ich kann's
 Nicht leugnen fast, daß mir der Unfall lieb —
 Versteh mich, bloß weil er dich hier verweilte,
 Denn sehr unwürdig hab' ich mich gezeigt.
 — Mein, sage nichts. Ich weiß das. Freilich mag
 Wohl mancher sinken, weil er stark ist; denn
 Die kranke abgestorbne Eiche steht
 Dem Sturm, doch die gesunde stürzt er nieder,
 Weil er in ihre Krone greifen kann.
 Nicht jeden Schlag ertragen soll der Mensch,
 Und welchen Gott faßt, denk ich, der darf sinken,
 — Auch seuzen. Denn der Gleichmut ist die Tugend
 Nur der Athleten. Wir, wir Menschen fallen
 Ja nicht für Geld, auch nicht zur Schau. Doch sollen
 Wir stets des Anschauens würdig aufstehn. — Nun
 Ich halte dich nicht länger. Geh nach Koffiz
 Zu deinen Freunden, die du dir gewählst.

Denn h
 Bist d
Jeronim
 Als das
 Ein Sa
 Viel m
 Es mei
 Glaubt
 Mir lä
 Verschla
 Nur so
 Nach He
 Mich b
 Für die
Gertrude
 — Da
Sylvester
 Mir ist
Gertrude
 Er war
 Denn i
 Den sie
Sylvester
 So wol
 'S ist d
 Das W
Gertrude
 Ja dich
Sylvester
 Doch h
Gertrude
 Von de
Sylvester
Gertrude
 Das S
 Gestand
Sylvester
Gertrude
 Und ist
Sylvester
 Wär' a
 Im To
 Hat's d

Denn hier in Warwand, wie du selbst gefunden,
Bist du seit heute nicht mehr gern gesehn.

Jeronimus. — Hast recht, hast recht — bin's nicht viel besser wert,
Als daß du mir die Thüre zeigst. — Bin ich
Ein Schuft in meinen Augen doch, um wie
Viel mehr in deinen. — Zwar ein Schuft, wie du
Es meinst, der bin ich nicht. — Doch kurz und gut
Glaubt was ihr wollt. Ich kann mich nicht entschuld'gen,
Mir lähm't's die Zung', die Worte wollen, wie
Verschlafne Kinder, nicht ans Licht. — Ich gehe,
Nur so viel sag' ich dir, ich gehe nicht
Nach Kossitz, hörst du? Und noch eins. Wenn du
Mich brauchen kannst, so sag's; ich lass' mein Leben
Für dich, hörst du, mein Leben. (ab.)

Gertrude. Hör', Jerome!

— Da geht er hin. — Warum riefst du ihm nicht?

Schwester. Verstehst du was davon, so sag' es mir;
Mir ist's noch immer wie ein Traum.

Gertrude. Ei nun,

Er war gewonnen von den Kossitzschen.

Denn in dem ganzen Gau ist wohl kein Ritter,
Den sie, wenn's ging', uns auf den Hals nicht heften.

Schwester. Allein Jeronimus! — Ja, wär's ein andrer,

So wollt' ich's glauben, doch Jeronimus!

'S ist doch so leicht nicht in dem Augenblick

Das Werk der Jahre, Achtung, zu zerstören!

Gertrude. O, 's ist ein teuflischer Betrug, der mich,

Ja dich mißtrauisch hätte machen können.

Schwester. Mich selbst? mißtrauisch gegen mich? Nun laß
Doch hören.

Gertrude. Ruperts jüngster Sohn ist wirklich

Von deinen Leuten im Gebirg' erschlagen.

Schwester. Von meinen Leuten?

Gertrude. O das ist bei weitem

Das Schlimmste nicht. Der eine hat's sogar

Gestanden, du hätt'st ihn zum Mord gedungen.

Schwester. Gestanden hätt' er das?

Gertrude. Ja, auf der Folter,

Und ist zwei Augenblicke drauf verschieden.

Schwester. Verschieden? — und gestanden? Und im Tode,

Wär' auch das Leben voll Abscheulichkeit,

Im Tode ist der Mensch kein Sünder. — Wer

Hat's denn gehört, daß er's gestanden?

Gertrude. Ganz Kossig. Unter Volkes Augen, auf
Dem öffentlichen Markt ward er gefoltert.

Sylvester. Und wer hat dir das mitgeteilt?

Gertrude. Jerome,

Er hat sich bei dem Volke selbst erkundigt.

Sylvester. — Nein, das ist kein Betrug, kann keiner sein.

Gertrude. Um Gottes willen, was denn sonst?

Sylvester. Bin ich

Denn Gott, daß du mich fragst?

Gertrude. Ist's keiner, so

O Himmel! fällt ja der Verdacht auf uns.

Sylvester. Ja, allerdings fällt er auf uns.

Gertrude. Und wir,

Wir müßten uns dann reinigen?

Sylvester. Kein Zweifel,

Wir müssen es, nicht sie.

Gertrude. O du mein Heiland,

Wie ist das möglich?

Sylvester. Möglich? Ja, das wär's,

Wenn ich nur Rupert sprechen könnte.

Gertrude. Wie?

Das könntest du dich jetzt getraun, da ihn

Des Herolds Tod noch mehr erbittert hat.

Sylvester. 'S ist freilich jetzt weit schlimmer. — Doch es ist

Das einz'ge Mittel, das ergreift sich leicht.

— Ja recht, so geht's. — Wo mag Jerome sein?

Ob er noch hier? Der mag mich zu ihm führen.

Gertrude. O mein Gemahl, o folge meinem Rate. —

Sylvester. Gertrude — laß mich — das verstehst du nicht. (Beide ab)

3. Scene.

Platz vor den Thoren von Barwand.

Agnes tritt in Hast auf; Johann folgt ihr.

Agnes. Zu Hilfe! Zu Hilfe!

Johann (ergreift sie). So höre mich doch, Mädchen!

Es folgt dir ja kein Feind, ich liebe dich,

Ach, lieben! Ich vergöttere dich!

Agnes. Fort, Ungeheuer, bist du nicht aus Kossig?

Johann. Wie kann ich furchtbar sein? Sieh mich doch an,

Ich zitter selbst vor Wollust und vor Schmerz,

Mit meinen Armen dich, mein ganzes Maß

Von Glück und Jammer zu umschließen.

Agnes. I

Johann.

Mir bist

Mit kalt

Agnes. C

Johann.

Ein Zim

Nun, ein

Den Abh

Agnes.

Ihr Heil

Johann.

Es hat i

Mit Glie

Es schau

Nimm d

Agnes. I

Johann (H

Mir sch

Agnes.

Johann (H

Wie dein

Reich' id

Jeronim

Welch ei

Mit dein

(Er ve

Jeronim

Welch ei

Mit dein

(Er ve

Jeronim

Welch ei

Mit dein

(Er ve

Jeronim

Welch ei

Mit dein

(Er ve

Jeronim

Welch ei

Mit dein

(Er ve

Jeronim

Welch ei

Mit dein

(Er ve

Jeronim

Welch ei

Mit dein

(Er ve

Agnes. Was willst du, Rasender, von mir?

Johann. Nichts weiter —

Mir bist du tot, und einer Leiche gleich,
Mit kaltem Schauer drück' ich dich ans Herz.

Agnes. Schützt mich, ihr Himmlischen, vor seiner Wut!

Johann. Sieh, Mädchen, morgen lieg' ich in dem Grabe,

Ein Jüngling, ich — nicht wahr, das thut dir weh?

Nun, einem Sterbenden schlägst du nichts ab,

Den Abschiedstuß gieb mir. (Er rückt sie.)

Agnes. Errettet mich,

Ihr Heiligen!

Johann. — Ja, rette du mich, Heil'ge!

Es hat das Leben mich wie eine Schlange,

Mit Gliedern, zahllos, ekelhaft, umwunden.

Es schauert mich, es zu berühren. — Da,

Nimm diesen Dolch. —

Agnes. Zu Hilfe! Mörder! Hilfe!

Johann (streng). Nimm diesen Dolch, jag' ich. — Hast du nicht einen

Mir schon ins Herz gedrückt?

Agnes. Entsetzlicher!

(Sie sinkt besinnungslos zusammen.)

Johann (sanft). Nimm diesen Dolch, Geliebte. — Denn mit Wollust,

Wie deinem Kusse sich die Lippe reicht,

Reich' ich die Brust dem Stoß von deiner Hand.

Jeronimus tritt mit Reisigen aus dem Thore.

Jeronimus. Hier war das Angstgeschrei. — — Unglücklicher!

Welch eine That — Sie ist verwundet — Teufel!

Mit deinem Leben sollst du's büßen.

(Er verwundet Johann, welcher fällt. Jeronimus faßt Agnes auf.)

Agnes! Agnes!

Ich sehe keine Wunde. — Lebst du, Agnes?

Schwester und Gertrude treten aus dem Thore.

Schwester. Es war Jeronimus' Entgegenschimme,

Nicht Agnes — — O mein Gott! (Er wendet sich schmerzvoll.)

Gertrude. O meine Tochter,

Wein einzig Kind, mein letztes! —

Jeronimus. Schafft nur Hilfe,

Ermordet ist sie nicht.

Gertrude. Sie rührt sich — horch —

Sie atmet — ja sie lebt, sie lebt!

Schwester. Lebte sie?

Und unverwundet?

Jeronimus. Eben war's noch Zeit,
Er züchte schon den Dolch auf sie, da hieb
Ich den Unwürd'gen nieder.

Gertrude. Ist er nicht
Aus Roffig?

Jeronimus. Frage nicht, du machst mich schamrot, — ja.

Schwester. Gieb mir die Hand, Jerome, wir verstehen
Uns.

Jeronimus. Wir verstehen uns.

Gertrude. Sie erwacht, o seht,
Sie schlägt die Augen auf, sie sieht mich an. —

Agnes. Bin ich von dem Entseßlichen erlöst?

Gertrude. Hier liegt er tot am Boden, fasse dich.

Agnes. Getötet? und um mich? Ach, es ist gräßlich. —

Gertrude. Jerome hat den Mörder hingestreckt.

Agnes. Er folgte mir weit her aus dem Gebirge, —

Mich faßte das Entseßen gleich, als ich

Von weitem nur ihn in das Auge faßte.

Ich eilte — doch ihn trieb die Mordsucht schneller

Als mich die Angst — und hier ergriff er mich.

Schwester.

Und zücht' er gleich den Dolch? und sprach er nicht?

Kannst du dich dessen nicht entsinnen mehr?

Agnes. So kaum — denn vor dem fürchterlichen Antlitze

Entflohn mir alle Sinne fast. Er sprach,

— Gott weiß, mir schien's fast, wie im Wahnsinn — sprach

Von Liebe, daß er mich vergöttre — nannte

Bald eine Heil'ge mich, bald eine Leiche.

Dann zog er plötzlich jenen Dolch, und bittend,

Ich möchte, ich, ihn töten, zücht' er ihn

Auf mich. —

Schwester. Lebt er denn noch? Er scheint verwundet bloß,

Sein Aug' ist offen. (Zu den Leuten.) Tragt ihn in das Schloß,

Und ruft den Wundarzt. (Sie tragen ihn fort.)

Einer komme wieder

Und bring' mir Nachricht.

Gertrude. Aber meine Tochter,

Wie konntest du so einsam und so weit

Dich ins Gebirge wagen?

Agnes. Zürne nicht,

Es war mein Lieblingsweg.

Gertrude. Und noch so lange

Dich zu verweisen!

Agnes.

Ich, der

Gertrude

Wie du

Ein and

Agnes. —

Jeronim

Daß D

Agnes.

Jeronim

— Kenn

Agnes.

Jeronim

Dich fer

Agnes.

Gertrude

Jeronim

Den du

Agnes (ve

Gertrude

Sei doch

Dem A

Vergifte

Jeronim

Vielmel

Er hat

Agnes.

Den T

Jeronim

Gertrude

Ich wer

Du dar

Darfst

Diener.

Der W

Schwester

Diener.

Aus ih

Wild d

Jeronim

Schwester

Den W

Agnes. Einen Ritter traf

Ich, der mich aufhielt.

Gertrude. Einen Ritter? Sieh

Wie du in die Gefahr dich wagst! Kann's wohl
Ein andrer sein fast als ein Kossitzscher?

Agnes. — Glaubst du, es sei ein Kossitzscher?

Jeronimus. Ich weiß,

Daß Ottofar oft ins Gebirge geht.

Agnes. Meinst du den —?

Jeronimus. Ruperts ältesten Sohn.

— Kennst du ihn nicht?

Agnes. Ich hab' ihn nie gesehen.

Jeronimus. Ich habe sichere Proben doch, daß er

Dich kennt.

Agnes. Mich?

Gertrude. Unsrer Agnes? und woher?

Jeronimus. Wenn ich nicht irre, sah ich einen Schleier,

Den du zu tragen pflegst, in seiner Hand.

Agnes (verbirgt ihr Haupt an die Brust ihrer Mutter). Ach, Mutter. —

Gertrude. O um Gottes willen, Agnes,

Sei doch auf deiner Hut. — Er kann dich mit

Dem Apfel, den er dir vom Baume pflückt,

Bergiften.

Jeronimus. Nun, das möcht' ich fast nicht fürchten —

Vielmehr — allein wer darf der Schlange traun!

Er hat beim Nachtmahl ihr den Tod geschworen.

Agnes. Mir?

Den Tod?

Jeronimus. Ich hab' es selbst gehört.

Gertrude. Nun sieh,

Ich werde wie ein Kind dich hüten müssen.

Du darfst nicht aus den Mauern dieser Burg,

Darfst nicht von deiner Mutter Seite gehn.

Ein Diener tritt auf.

Diener. Gestrenger Herr, der Mörder ist nicht tot.

Der Wundarzt sagt, die Wunde sei nur leicht.

Schwester. Ist er sich sein bewußt?

Diener. Herr, es wird keiner klug

Aus ihm. Denn er spricht ungehobelt Zeug,

Wild durcheinander, wie im Wahnwitz fast.

Jeronimus. Es ist Verstellung offenbar.

Schwester. Kennst du

Den Menschen?

Jeronimus. Weiß nur so viel, daß sein Namen
Johann, und er ein unecht Kind des Rupert,
— Daß er den Ritterdienst in Rossig lernte,
Und gestern früh das Schwert empfangen hat.

Schwester. Das Schwert empfangen gestern erst — und heute
Wahnsinnig — sagtest du nicht auch, er habe
Beim Abendmahl den Rache schwur geleistet?

Jeronimus. Wie alle Diener Ruperts, so auch er.

Schwester. Jeronimus, mir wird ein böser Zweifel
Fast zur Gewißheit, fast. — Ich hätt's entschuldigt,
Daß sie Verdacht auf mich geworfen, daß
Sie Rache mir geschworen, daß sie Fehde
Mir angekündigtet — ja hätten sie
Im Krieg mein Haus verbrannt, mein Weib und Kind
Im Krieg erschlagen, noch wollt' ich's entschuld'gen.
Doch daß sie mir den Mordhelmörder senden,
— Wenn's so ist —

Gertrude. Ist's denn noch ein Zweifel? Haben
Sie uns nicht selbst die Probe schon gegeben?

Schwester. Du meinst an Philipp —?

Gertrude. Endlich siehst du's ein!

Du hast mir's nie geglaubt, hast die Vermutung,
Gewißheit, wollt' ich sagen, stets ein Deuteln
Der Weiber nur genannt, die, weil sie's einmal
Aus Zufall treffen, nie zu fehlen wähen;
Nun weißt du's besser. — Nun, ich könnte dir
Wohl mehr noch sagen, das dir nicht geahndet. —

Schwester. Mehr noch?

Gertrude. Du wirst dich deines Fiebers vor
Zwei Jahren noch erinnern. Als du der
Genesung nahtest, schickte dir Eustache
Ein Fläschchen eingemachten Ananas.

Schwester. Ganz recht, durch eine Reutersfrau aus Rossig.

Gertrude. Ich hat dich unter falschem Vorwand, nicht
Von dem Geschenke zu genießen, setzte
Dir selbst ein Fläschchen vor aus eignem Vorrat
Mit eingemachtem Pflirsich — aber du
Bestandst darauf, verschmähtest meine Pflirsich,
Nahmst von der Ananas, und plötzlich folgte
Ein heftiges Erbrechen —

Schwester. Das ist seltsam;
Denn ich beginne mich noch eines Umstands —

— Ganz recht. Die Raze war mir übers Fläschchen

Mit Ana
Von Ana
Sprich, A
Agnes.

Schwester.
Sich selbst
Die Ana
Geschadet
Du selbst

Gertrude.
Läßt alle

Schwester.
Ich auch
Was du
Ich will
Er sei v
Gestorben

Jeronimus.
Der jetzt
Der Tod
Fast sein
Verweht

Schwester.
Jeronimus.

Der doch
Und daß
Den Er
Der Ba
Die just
In ihre
Daß es
Sie ihn
Des Ne
Den St
Das Er

Schwester.
Du sagst
Hätt's i
Von mi

Jeronimus.
Von der
Schwester.
Jeronimus.

Mit Ananas gekommen, und ich lieb
Von Agnes mir den Pflirsich reichen. — Nicht?
Sprich, Agnes.

Agnes. Ja, so ist es.

Sylvester. Ei, so hätte
Sich seltsam ja das Blatt gewendet. Denn
Die Ananas hat doch der Kasse nicht
Geschadet, aber mir dein Pflirsich, den
Du selbst mir zubereitet —?

Bertrude. — Drehen freilich
Läßt alles sich. —

Sylvester. Meinst du? Nun sieh, das mein'
Ich auch, und habe recht, wenn ich auf das,
Was du mir drehst, nicht achte. — Nun, genug!
Ich will mit Ernst, daß du von Philipp schweigst;
Er sei vergiftet oder nicht, er soll
Gestorben sein, und weiter nichts. Ich will's.

Jeronimus. Du sollst, Sylvester, doch den Augenblick,
Der jetzt dir günstig scheint, nützen. Ist
Der Todschlag Peters ein Betrug, wie es
Fast sein muß, so ist auch Johann darin
Verwebt.

Sylvester. Betrug? wie wär' das möglich?

Jeronimus. Ei möglich wär' es wohl, daß Ruperts Sohn,
Der doch ermordet sein soll, bloß gestorben,
Und daß, von der Gelegenheit gereizt,
Den Erbvertrag zu seinem Glück zu lenken,
Der Vater es verstanden, deiner Leute,
Die just vielleicht in dem Gebirge waren,
In ihrer Unschuld so sich zu bedienen,
Daß es der Welt erscheint, als hätten wirklich
Sie ihn ermordet — um mit diesem Scheine
Des Rechts sodann den Frieden aufzukünden,
Den Stamm von Warwand auszurotten, dann
Das Erbvermächtis sich zu nehmen.

Sylvester. — Aber

Du sagtest ja, der eine meiner Leute
Hätt's in dem Tode noch bekannt, er wäre
Von mir gebungen zu dem Mord. — (Stillschweigen.)

Jeronimus. Der Mann, den ich gesprochen, hatte nur
Von dem Gefolterten ein Wort gehört.

Sylvester. Das war?

Jeronimus. Sylvester. (Stillschweigen.)

Hast du denn die Leute,
Die sogenannten Mörder nicht vermist?
Von ihren Hinterlass'nen müßte sich
Doch mancherlei erforschen lassen.

Sylvester (zu den Beuten). Rufe
Den Hauptmann einer her!

Jeronimus. Von wem ich doch
Den meisten Aufschluß hoffe, ist Johann.

Sylvester. 'S ist auch kein sich'rer.

Jeronimus. Wie? wenn er es nicht
Bestehen will, macht man's wie die von Rossig,
Und wirft ihn auf die Folter.

Sylvester. Nun? und wenn
Er dann gesteht, daß Rupert ihn gedungen?

Jeronimus. So ist's heraus, so ist's am Tage. —

Sylvester. So, So,

Jeronimus. Aus diesem Wirrwarr finde sich ein Pfaße!
Ich kann es nicht.

Sylvester. Ich bin dir wohl ein Rätsel?
Nicht wahr? Nun tröste dich, Gott ist es mir.

Jeronimus. Sag' kurz, was willst du thun?

Sylvester. Das beste wär'
Noch immer, wenn ich Rupert sprechen könnte.

Jeronimus. — 'S ist ein gewagter Schritt. Bei seiner Rede
Am Sarge Peters schien kein menschliches,
Kein göttliches Gesetz ihm heilig, das
Dich schützt.

Sylvester. Es wäre zu versuchen. Denn
Es wagt ein Mensch oft den abscheulichen
Gedanken, der sich vor der That entsetzt.

Jeronimus. Er hat dir heut das Beispiel nicht gegeben.

Sylvester. Auch diese Unthat, wenn sie häßlich gleich,
Doch ist's noch zu verzeihn, Jeronimus.
Denn schwer war er gereizt — Auf jeden Fall
Ist mein Besuch so unerwarteter;
Und öfters thut ein Mensch, was man kaum hofft,
Weil man's kaum hofft.

Jeronimus. Es ist ein blinder Griff,
Man kann es treffen.

Sylvester. Ich will's wagen. Reite
Nach Rossig, fordre sicheres Geleit,
Ich denke, du hast nichts zu fürchten?

Jeronimus.
Ich will
Sylvester
Gertrude
Und keh

Agnes (be
Gertrude
Vergiftet
Du soll
Nichts f
Mit eig

Agnes sikt
tritt auf,

Agnes (be
Du bist
Dttokar.
Agnes.
Dttokar.
Dttokar.
Agnes.

Dacht'
Die hob
Standh
Und do
— Nur
Dttokar.
Welch r

Agnes.
Dttokar.
Ich's di
Maria?
Agnes.

Jeronimus.

— Nein;

Ich will's versuchen. (Ab ins Thor.)

Sylvester.

So leb' wohl.

Gertrude.

Leb' wohl,

Und kehre bald mit Trost zu uns zurück.

(Sylvester, Gertrude und Agnes folgen.)

Agnes (hebt im Abgehen den Dolch auf). Es giebt keinen. —

Gertrude (erschrocken). Den Dolch — er ist vergiftet, Agnes, kann
Bergiftet sein. — Wirf gleich, sogleich ihn fort. (Agnes legt ihn nieder.)

Du sollst mit deinen Händen nichts ergreifen,

Nichts fassen, nichts berühren, das ich nicht

Mit eignen Händen selbst vorher geprüft. (Alle ab.)

Dritter Aufzug.

I. Scene.

Gegend im Gebirge.

Agnes sitzt im Vordergrunde der Höhle in der Stellung der Trauer. Ottokar tritt auf, und stellt sich ungesehen nahe der Höhle. Agnes erblickt ihn, thut einen Schrei, springt auf und will entfliehen.

Agnes (da sie sich gesammelt hat).

Du bist's. —

Ottokar. Vor mir erschrickst du?

Agnes. Gott sei Dank!

Ottokar. Und wie du zitterst. —

Agnes. Ach es ist vorüber.

Ottokar. Ist's wirklich wahr, vor mir wärst du erschrocken?

Agnes. Es ist mir selbst ein Räthsel. Denn soeben

Dacht' ich noch dran, und rief den kühnen Mut,

Die hohe Kraft, die unbezwingliche

Standhaftigkeit herbei, mir heizustehn,

Und doch ergriff's mich wie unvorbereitet —

— Nun ist's vorbei. —

Ottokar. O Gott des Schicksals! Welch ein schönes,
Welch ruhiges Gemüt hast du gestört!

Agnes. — Du hast mich herbestellt, was willst du?

Ottokar. Wenn

Ich's dir nun sage, kannst du mir vertraun,

Maria?

Agnes. Warum nennst du mich Maria?